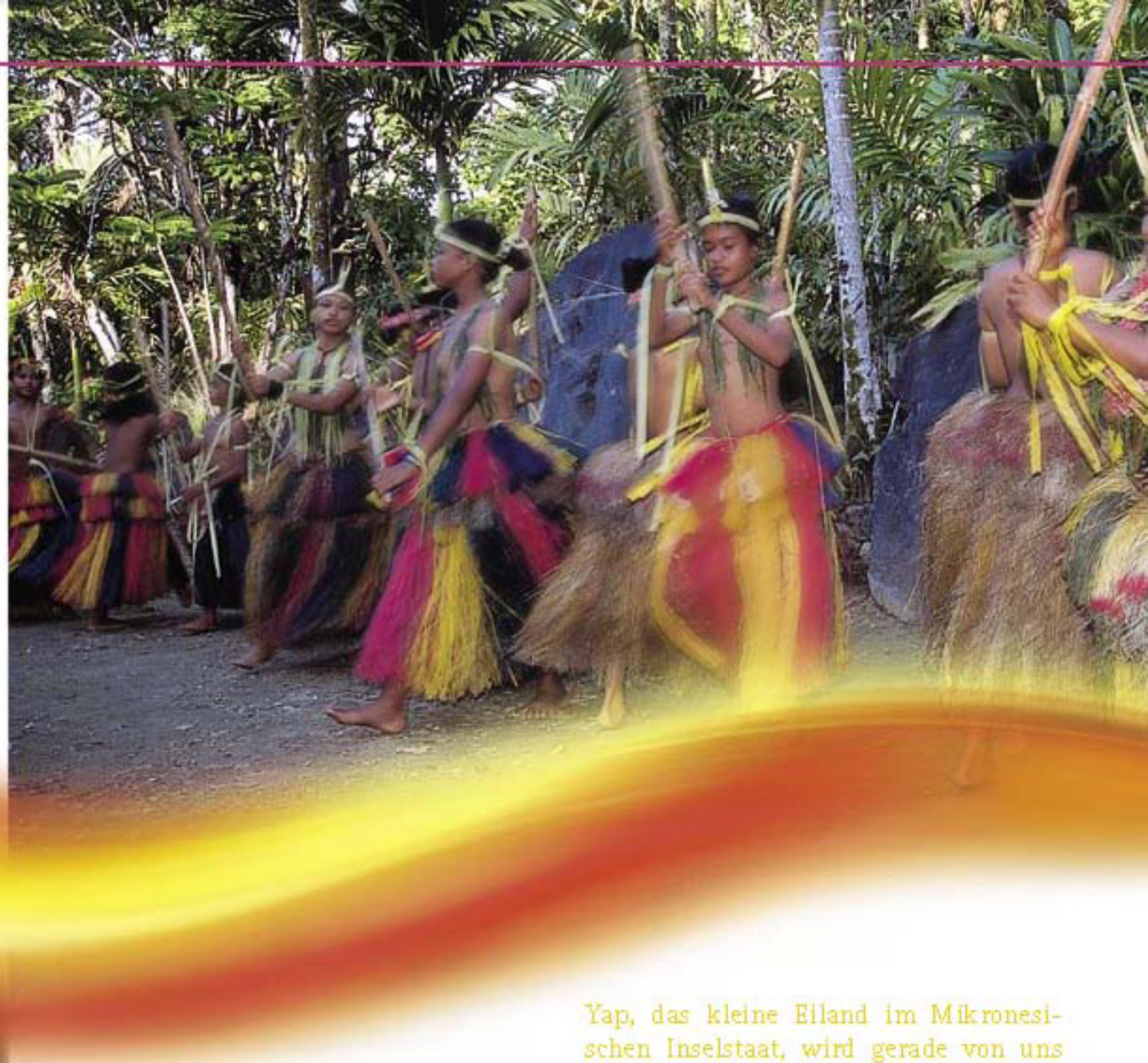
Sex & Drugs & Rock'n roll:

Bekenntnisse eines Yapoholikers



Bei den abends einsetzenden Tänzen unter (links: balzende Mandarinfische) und über (oben: tanzende Jugendliche) Wasser geht es nur um ein Thema, nämlich die Liebe

Yap, das kleine Eiland im Mikronesischen Inselstaat, wird gerade von uns Tauchern gerne auf die hier zahlreich vorkommenden Mantas reduziert. Dabei hat das Land, von dem wir gerne behaupten, es sei in der Steinzeit stehen geblieben, noch unendlich mehr zu bieten. Unser ATLANTIS-Reporter jedenfalls ist gleich bei seinem ersten Besuch süchtig geworden.

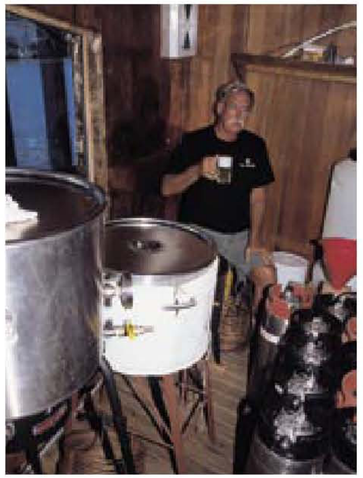
Von Paul Muntinger

Wenn es dämmert, geht's rund auf Yap. Die Mandarinfische stolzieren auf filigranen Korallenästchen, gehen auf Brautschau und veranstalten bei Erfolg einen wilden und hemmungslosen Liebestanz vor den Korallenlabyrinthen. Ähnliches geschieht oberhalb des Wasserspiegels: Die ins heiße Alter gekommen Jungs und Mädels veranstalten ausgelassene Tänze vor ihren Hütten in den Steinzeit-Dörfern. Es geht um's Thema Nummer eins – wie überall auf der Welt auch, die Liebe. Und um so richtig die Aufmerksamkeit des anderen Geschlechts auf sich zu lenken, ist man unter wie über Wasser prächtig geschmückt, in knallige Farben gewandet.

Ist es Zufall oder Absicht, dass die Farben der Mandarinfische denen der Kleider der Jugend gleichen, ja fast identisch sind? Bunt geht's zu in Rot, Gelb, Orange, Grün und Blau. Farben, die das Auge des Betrachters magisch anziehen. Dabei sind die Grasröcke der Yapesen genauso traumhaft gestylt wie das Schuppenkleid der kleinen Flossenträger, den Mandarinfischen. Vor deren Behausungen, sprich Korallenblöcken, liegen dann die Taucher bei der außergewöhnlichen Wasser-Peepshow, um das Zeremoniell zu beobachten und zu fotografieren. Wichtigste Regel dabei: Man braucht Geduld. Guter Sex braucht eben seine Zeit, auch unter den Wellen.

Betel-Junkies: Die älteren Yapesen sitzen derweil vor ihren Hütten und ihrem Steingeld, das ringsherum und auch in den Straßen ausgestellt ist. Die Alten kauen andauernd, dann wird zur Abwechslung wieder mal gespuckt. Was sie in ihren Backen hin und herschieben ist eine Betelnuss, die angeblich kleine Glücksgefühle produziert und die Körperwärme produziert, was man bei den Temperaturen an für sich ja für paradox halten kann. Sei's drum: Die Betelnuss wird in Yap nicht einfach gekaut, sondern die Betelnuss wird zelebriert. Vorsichtig mit den durchs Dauerkauen rot gefärbten Zähnen aufgeknackt, mit etwas Kalkpuder bestreut und in ein Blatt der Arekapalme gewickelt. Fertig ist die Droge, die auf Yap schon viele hundert Jahre en vogue ist.

Das taubeneigrosse Gebilde schiebt man sich, im weiteren Verlauf der Zeremonie, in die Backen und genießt dann den

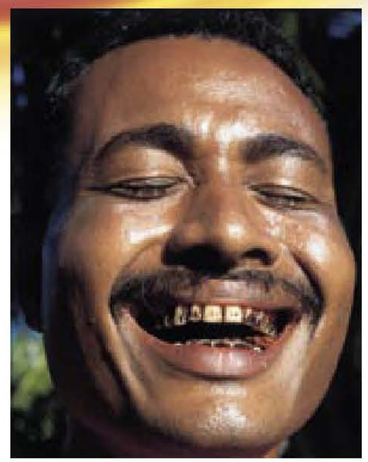


Lauf der Dinge. Jeder macht das auf Yap, ob Mann oder Frau und alle tun es genüsslich! Das Vergnügen ist aber nicht gerade billig. Ein Beutel guter Nüsse, es sind um die 20 für den täglichen Bedarf, kostet um die fünf Dollar.

Home-brewed: Dem Mantameister Bill Acker reicht die kleine Nuss allerdings nicht zum wohl verdienten Feierabend, ein Bierchen sollte es schon sein. Nur, das importierte Lightgesöff aus seiner fernen Heimat hing ihm so ziemlich aus dem Hals heraus und er beschloss, seinen eigenen Stoff zu brauen. Am Anfang wollte die Brühe aber keinem so richtig schmecken und hatte eine Farbe, die man besser nicht beschreiben sollte. Spontan nannten die Gäste Ackers die braune Biersuppe „Manta-Piss". Doch dank professionellen Bierbrauern und Einfuhr einer kleinen und edlen Brauereiausstattung mit allen Profigeräten, ist eine Minibrauerei entstanden im Manta Ray Bay Hotel. Ohne Übertreibung zählt das Bier heute zum Besten Mikronesiens und Bills Gäste machen seither garantiert keine importierten Büchsen mehr auf. Unter den Kennern und Yapesesn blieb jedoch der Name mit dem Kürzel M.P. und unter diesem Namen bestellt man das Starkbier auch an der Bar der „Mnuw", dem Restaurantschiff vor dem Tauchressort .

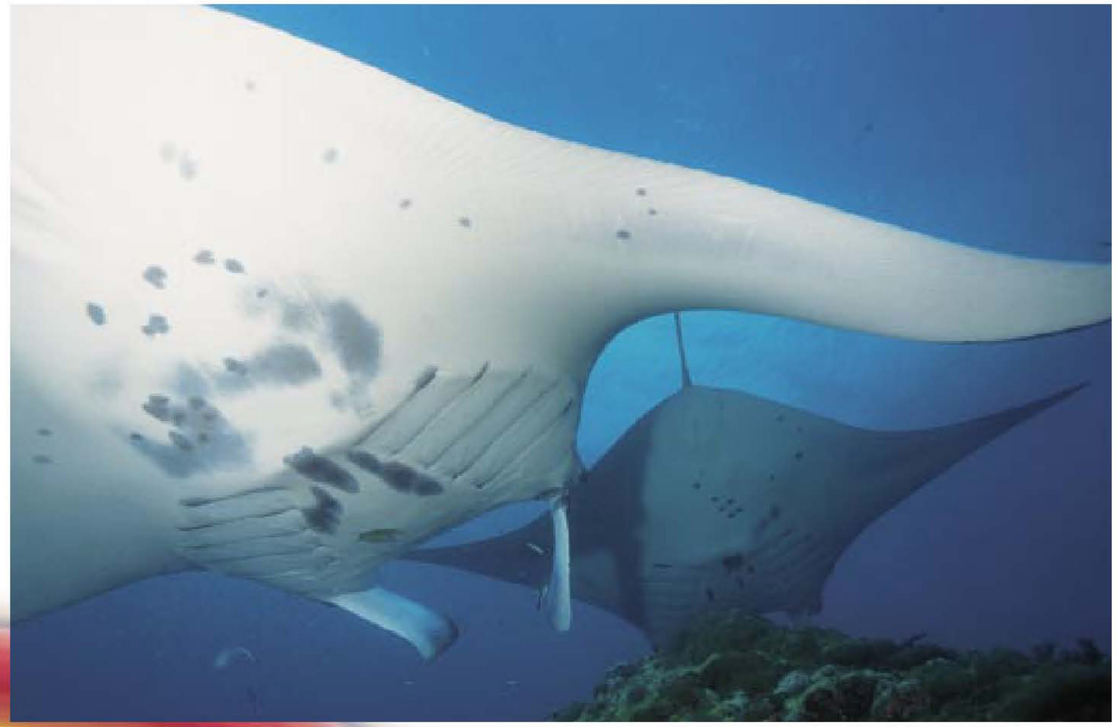
Doch so richtig schmeckt der gegorene Saft erst nach einem gelungenen Tag. Und dazu muss man natürlich bei den Mantas gewesen sein, den riesigen Überfliegern, die Yap bei den Tauchern durch ihren Vater Bill Acker berühmt gemacht hat. Nach dem Kommando Rock'n roll, der obligatorischen Rolle rückwärts aus dem Tauchboot, lässt man sich in die Fluten des Miil- oder Goofnuw-Channels plumpsen und beobachtet mit fast hundertprozentiger Sicherheit die Liebestänze der Teufelsrochen, Loopings oder die Prozedur in den Putzerstationen. Manchmal sind es mehr als ein Dutzend Tiere, die in englischer Manier Schlange stehen und sich dann vor den Augen der Taucher reinigen lassen.

Sex and Drugs and, Rock'n roll: Auf Yap ganz normaler Alltag, völlig legal und alles andere als anrüchig. Und ein echtes Lebensgefühl, das die Insel erst zu einem echten (Taucher-) Paradies macht. Wer unter diesen Umständen nicht süchtig wird, kann getrost in Taucherrente gehen. <



Oben:
Immer nur Betelnuss? Mit einem alten Texaner nicht zu machen. Bill Acker baute sich eine eigene Brauerei und schenkte ab sofort an seine Gäste home brewed Beer aus. Der Braureibetrieb wurde mittlerweile professionalisiert

Links:
Rote Zähne und ein entrücktes Lächeln sind die Markenzeichen fast eines jeden Yapesen. Denn das Kauen von Betelnüssen ist ein weit verbreitetes Vergnügen auf der kleinen Insel



Mantas auf allen Kanälen

> Bill Acker entdeckte die Flattermänner schon vor Jahren und machte sie zur Attraktion Nummer eins bei den tauchenden Yap-Besuchern. Zu den Putzerstationen in den strömungsreichen Kanälen kommt regelmäßig eine große Anzahl von Tieren. Rekord waren 23 Tiere an einem Tag. Insgesamt jedoch kommt Yaps Manta-Flotte auf mehr als 50 Frequent Flyer, die sich hier regelmäßig putzen lassen.

Jeder Gast, der einen neuen Manta entdeckt, wird verewigt, das Tier wird nach ihm benannt. So kann es durchaus vorkommen, dass in Yap ein weiblicher Manta Paul Werner heißt: Bill Acker und Paul Munzinger tauchten vor Rumung. Die zufällig vorbeischwimmende Mantadame taufte Bill nach dem crazy Unterwasserfotografen aus Germany.

Für den Trip zu den Mantas gelten klare Verhaltensregeln. Zum Beispiel heißt eine Devise, sich hinzulegen oder hinzusetzen, wenn die Tiere kommen. Hektisches Gezappel ist zu vermeiden, die Tiere zu begrapschen ebenso. Wer zu stark atmet, verschreckt die Tiere. Umgekehrt aber lieben sie es, sich in moderaten Sprudelbädern aus Atemluft zu bewegen, das scheint für Mantas zu sein, wie für Menschen der Whirlpool. Herrscht Strömung, wird ein Strömungshaken an ein totes Stück Koralle gehängt, der Taucher hat so seine Hände für andere Zwecke frei. <

Oben:
Queue up im Riff. Mantas warten, bis sie beim Putzer dran sind

Unten:
Mantas werden nach ihrem Entdecker getauft und katalogisiert

Links:
Neben Mantas lohnt sich ein Tauchurlaub auf Yap auch wegen der Haie. Es gibt Stellen für Junghaie, Seidenhaie, Hammerhaie

Unten:
Beim Critterhunt gewinnt, wer möglichst viele der skurrilen Lebewesen entdeckt und dokumentiert

Yaps Hai Society

> Zu gewissen Zeiten leben im Miil Channel an einigen Stellen Jung-Haie, die ihre ersten Lebensmonate hier verbringen und Erfahrungen fürs Leben sammeln. Beobachtet wurde, dass auch große Haie in der Nähe sind, die Tiere und Taucher einander fern halten. Ob es sich dabei jedoch um eine Art Brutpflege handelt, ist umstritten. Große Haie im Rudel gibt es am nahe gelegenen Yap Corner zu sehen, einem exponierten, strömungsreichen Platz. Seltene Silberspitzenhaie und Seidenhaie gibt es oft am Tauchplatz Big Bend. Tiefer unten, so bei 40 Meter lockt Acker sie an, indem er eine leere Wasserflasche aus Plastik quietschen lässt.

Neuerdings wurden an einer Stelle Hammerhaie entdeckt, die normalerweise draußen im Ozean leben, zu gewissen Zeiten jedoch heran an die Insel kommen. Acker und seiner Crew ist es gelungen, die Zeiten und Situationen zu dokumentieren, wann dies geschieht. Der neue Planungsmanager der Basis heißt Jan Sledens. Er ist ein ausgesprochen erfahrener Hai-Kenner, sodass eine Begegnung mit den seltsamen Räubern zwar nicht garantiert werden kann, jedoch sehr wahrscheinlich ist. <

Den Critters auf der Spur

> Jedes Jahr im August veranstaltet Bill Acker seinen Critter Hunt. Critters werden im Kreise eingeweihter Taucher jene skurrilen, seltsamen oder schlicht auch nur farbenprächtigen Kleinlebewesen genannt, denen die Fotografen mit ihren Makro-Linsen zu Leibe rücken. Diese Critters kommen im Indopazifik wegen besonderer Lebensumstände besonders häufig vor. Rund um Yap beispielsweise begegnet man Mandarinfischen, Fangschreckenkrebsen, Dutzenden verschiedener Arten

von Nacktschnecken, Himmelsguckern, Krokodilsfischen, Feuerfischen und vielen interessanten Lebewesen mehr.

Übrigens: Beim Critter-Hunt werden die seltsamen Meeresbewohner natürlich nur mit der Kamera und dem Auge gejagt. Wer am meisten davon entdeckt, hat gewonnen – so die simplen Spielregeln. Aber Vorsicht, man muss wirklich ein Auge dafür haben. <

Sex und die Sitten

> Eine Besonderheit Yaps sind die kleinen Mandarinfische, die während einiger Jahreszeiten immer dann aktiv werden, wenn es dunkel wird. Dann kommen sie aus ihren Korallen-Behausungen und beginnen die Suche nach einem Partner. Ist die Suche erfolgreich, kommt es im Verlauf der Nacht zu einer wahren Sex-Orgie: Die beiden Partner umkreisen einander, führen einen regelrechten Liebestanz auf. Später schmusen und küssen sie, rammeln in jeder Form, die Mandarinfische sind zweifellos die triebhaftesten Fische, die es um Yap herum gibt.

Anders als die Europäer oder Amerikaner sind in Sachen Sex auch die Yapesen. Man geht hier viel unbekümmerter mit dem Thema um, die vielen Tabus, die vor allem die katholische Kirche hierzulande geschaffen hat, gibt es dort nicht. Sex ab der Geschlechtsreife ist völlig normal und gesellschaftlich auch anerkannt. Aber Achtung: Die Einheimischen in Yap bleiben dabei unter sich. Plumpe Anmache oder gar die Meinung, Yap sei ein Sex-Ziel und die Mädchen leichte Eroberungen, ist völlig falsch. Im Gegenteil. Es herrschen strenge moralische Regeln und Höflichkeitsregeln. Diese sollten auch von den Besuchern Yaps respektiert und eingehalten werden.

Einige Beispiele: Wer ein Dorf besichtigen will, muss vor dem Betreten einen Zweig einer Pflanze abbrechen und ihn mit ins Dorf nehmen. So tut er kund, in friedlicher Absicht zu kommen. Zwischen zwei Menschen durchzulaufen ist grob unhöflich. Und wenn es gar nicht anders geht, muss man den Kopf senken und die Arme dicht an den Körper pressen. Und bevor man etwas fotografiert: fragen! <

Steinreiche Yapesen

> Auf der Insel Yap hat die westliche Redensart, dass jemand steinreich oder schwerreich ist, noch die wahre, d. h. ursprüngliche Bedeutung. Denn einst wurde auf Yap mit Steinen bezahlt. Und das ging so: Das Steingeld wurde von den Yapesen in Form runder Scheiben aus den Steinbrüchen des 400 Kilometer entfernten Palau geschlagen und mit einfachen Auslegerkanus übers Meer transportiert. Je abenteuerlicher, lustiger oder spannender die Geschichte eines solchen Steines war, um so wertvoller wurde er. Auch besonders schöne Steine, etwa rein weiße oder ebenmäßig braune Steine galten als besonders wertvoll. Da nur die Männer mit Steingeld bezahlen durften, wurde das

Steingeld auch Männergeld genannt. Dabei wechselte ein Stein nie physisch den Besitzer. Stand er einmal vor einem Privathaus oder einem öffentlichen Gebäude, so blieb er dort. Nur das Eigentumsrecht wurde übertragen.

Als Ende des 19. Jahrhunderts Amerikaner und Europäer auf die Inseln kamen, brachten sie ihre eigene Währung – ebenfalls in Form von Steinen – mit. Da diese Steine jedoch keinerlei Geschichte/n vorzuweisen hatten, hatten sie auch kaum Wert. Was die Fremden durch die Einfuhr von immer mehr Steinen wettzumachen versuchten. Es kam zu einer Inflation, die Steingeldwährung brach zusammen. Doch in Ausnahmefällen und bei Bedarf setzen die Menschen auf Yap noch heute ihr Steingeld ein. <

Blühende Korallengärten

> Rund um die Philippinen, Indonesien und Mikronesien sind die Lebensbedingungen für Korallen besonders gut. Biologen lokalisieren hier fast 600 Arten gegenüber nur 300 Arten in der Karibik. Nur, der Tauchtourist ist so gefangen von den Mantas und den Großfischen, dass er den Blick für die filigranen Blumentiere verloren zu haben scheint. Tauchermaske also nicht nur Richtung Blauwasser halten sondern auch ab und zu mal ein Blick ins Riff! Was hier abläuft, ist ebenso gigantisch. Der wohl beste Korallen-Platz dürften die Sakura-Terrassen sein. Hier trifft man, bei stets bester Sicht, Geweihkorallen, Säulenkorallen, Hirnkorallen. Dazwischen farbenprächtige Gorgonien. Weitere Korallen-Plätze sind Big Bend (Weichkorallen), Cabbage Patch (Kohlkorallen) und Blossom Wall (Schwarze Korallen). <

Willkommen auf Yap!

Yaps Menschen muss man einfach kennen lernen. Sie sind gastfreundlich und offen, heißen Fremde gerne willkommen und sind stolz auf ihre alte Tradition und Kultur. Und natürlich ist Tauchen vor Yap ein Highlight, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Weltbekannt sind die Mantas. Aber uns darauf zu reduzieren, wäre sträflich. Denn wir haben hier ein richtiges, komplettes Tropenmeer mit allem drum und dran: Blühende Korallenriffe, die von keinem El Niño geschädigt sind. Haie, Wracks und die bekannten Critters machen Tauchen um Yap zum unvergesslichen Erlebnis. Unser Manta Ray Bay Hotel und die Yap Divers bieten die Basis dazu. Wir haben in diesem Jahr alles umgebaut, neuer, schöner. Im Hotel sind die

Bill Acker ist Inhaber und Betreiber von Manta Ray Bay Hotel und Yap Divers

Zimmer neu gestaltet worden, die Lobby ist neu und mit den Computern hat man jetzt auch Internetzugang. Neu ist auch der Tauchshop und wer digital fotografiert, der kann seine Fotos nachher mit Photoshop direkt bearbeiten. Darüber hinaus haben wir uns eine nagelneue Nitrox-Füllanlage zugelegt. Und unser Bier brauen wir selbst. In der basiseigenen Kleinbrauerei.

Links oben:
Steingeld gehört zu den ältesten Währungen der Welt. Es wechselt nicht physisch sondern nur rechtlich den Besitzer

Links:
Bill Ackers charmante Tochter Valerie hat sich für den Fotografen hinter einer Weichkoralle postiert

Reiseinfo

Anreise
Verschiedene Fluglinien fliegen von D, CH und A Manila an. Dann weiter mit der Continental Micronesia.
Stopoverprogramme: Wer die Anreise nutzen will, für den bieten die Veranstalter Stopoverprogramme in interessanten Städten an.
Einige Beispiele:
Cathay Pacific: Hongkong, Manila (dann weiter mit Continental Micronesia, {CM})
China Airlines: Taipeh (Far East)
Emirates: Dubai, Manila (CM)
Quatar Airways: Doha, Manila (CM)
Thai Airways: Bangkok, Manila (CM)
Malaysian Airlines: Kuala Lumpur, Manila (CM)

Abflüge sind ab Frankfurt, Zürich und Wien möglich, je nach Fluglinie und Veranstalter sind auch Zubringerflüge (München, Stuttgart, Berlin, Salzburg, Klagenfurt, Genf...) möglich.

Einreise
Bis 30 Tage Aufenthalt ist bei Einreise nach Mikronesien kein Visum erforderlich. Der Pass muss noch mindestens sechs Monate lang über das Rückreisedatum hinaus gültig sein.

Gesundheit

Es sind keine Impfungen erforderlich, es gibt weder Malaria noch Gelbfieber. Hygienestandard ist hoch. Essen und trinken kann man mit Freude genießen.

Sprache
Offizielle Sprache ist Englisch.
Die Umgangssprache jedoch ist Yapese, die, erstaunlich für so ein kleines Land mit wenig Bevölkerung, in verschiedenen Dialekten gesprochen wird.

Geld
Landeswährung ist der US-Dollar.
Die meisten Restaurants und Hotels, auch das Manta Ray Bay, akzeptieren die gängigen Kreditkarten. Das Steingeld spielt nur im Leben der Yapesen untereinander noch eine Rolle.

Klima und Reisezeit
Es herrscht ein feuchtwarmes tropisches Klima, nachts sinken die Temperaturen nicht unter 20 °C, am Tag wird es meistens um die 30 °C warm. Eine gute Reisezeit ist Februar bis April.

Wohnen
Das Manta Ray Bay Hotel wurde gerade umgebaut, vieles ist völlig neu entstanden. Das Haus hat 25 Zimmer, die alle verschieden eingerichtet sind („Themenzimmer"). Das Hotel hat ein hervorragendes Restaurant und eine Bar zum treffen, trinken und tratschen. Ausgeschenkt wird selbst gebrautes Bier.

Tauchen
Bei den Yap Divers. Die Basis ist ins Hotel integriert und gehört ebenfalls Bill Acker. Es handelt sich um eine Padi-Five-Star-Basis nach amerikanischem Muster. Alle Tauchplätze wurden von Bill Acker selbst entdeckt und für Taucher erschlossen – mehrere Boote stehen zur Verfügung. Mietausrüstungen sind vorhanden (Flaschen haben INT-Anschluss, daher Bügeladapter mitbringen), ebenso die Möglichkeit, im Hotel Filme zu entwickeln (E-6). Ausbildung nach Padi-Standard von Anfänger bis Divemaster. Verschiedene Spezialkurse sind möglich. Besonderheit: Es gibt auch geführte Kajaktouren durch die Mangrovenwälder.

Adressen
Hotel und Basis: Manta Ray Bay Hotel & Yap Divers, PO-Box MR, Yap, FSM 96943, Telefon: +691/350/2300, Faxe: +691/350/4567 und +691/350/3841, E-Mail global@mantaray.com

Vertretungen:
Yap Visitors Bureau, Bldg. #1,
YVB Main Drive, Colonia,
Yap FSM 96943,
Western Caroline Islands,
Telefon: +691/350/2298,
Fax: +691/350/7015,
E-Mail yvb@mail.fm,
www.visityap.com.

Deutschland:

ZFL Public Relation,
Wendl-Dietrich-Str. 4,
80634 München,
Telefon: +49(0)89/13 01 21-0, Fax: -77,
E-Mail: info@zfl.de,
www.zfl.de.

Veranstalter
Deutschland:
Extratour,
Tel: +49(0)551/42 664
Orca Reisen,
Tel: +49(0)8031/1885-0, Fax: +49(0)8031/1885–88,
Pacific Travel House,
Tel: +49(0)89/53 09 293,
Fax: +49(0)53 21 52
Reisefieber Reisen,
Tel: +49(0)6021/30 65 34
Schöner Tauchen,
Tel: +49(0)421/45 00 10
Slow Dive,
Tel: +49(0)8031/40 96 80
Sub Aqua,
Tel: +49(0)89/38 46 769-10,
Fax: +49(0)89/38 46 769-11
Tauchreisen Roscher,
Tel: +49(0)2234/96 70 96
Schweiz:
Manta Reisen,
Tel: +41(0)1/26 82 424
Schöner Tauchen Schweiz,
Tel: +41(0)1/870 32 32
Spinout Sporttours,
Tel: +41(0)1/455 45 00
Österreich:
Magic Tours,
Tel: +43(0)1512 22 62